

**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland  
**Herausgeber:** Jahrbuch Oberaargau  
**Band:** 48 (2005)  
  
**Artikel:** 100 Jahre Merkur Druck AG, Langenthal  
**Autor:** Wirth, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1071468>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 100 Jahre Merkur Druck AG, Langenthal

Rudolf Wirth

## 1. Einleitung

Am 18. Dezember 1905 wurde auf Initiative einiger Langenthaler Persönlichkeiten aus bürgerlichen Kreisen die Buchdruckerei Merkur AG gegründet mit dem Ziel, für das seit 1865 erschienene «Tagblatt für den Oberaargau» eine gesunde wirtschaftliche Basis zu schaffen. Die neu gegründete Druckerei war denn auch von 1906 bis 1993 Verlegerin des «Tagblattes für den Oberaargau» und späteren «Langenthaler Tagblattes» mit Redaktion und Druck bis 1974 in Langenthal. Von 1926 bis 1967 erschien auch «Der Oberaargauer» dreimal wöchentlich in der Buchdruckerei Merkur AG. Und seit 1906 ist sie ebenfalls für den Druck des «Anzeigers für das Amt Aarwangen» zuständig.

Standen während der ersten Jahrzehnte die verlegerische Tätigkeit und der Zeitungsdruck noch im Vordergrund, so verlagerte sich das Schwergewicht ab den sechziger Jahren zunehmend in Richtung Akzidenzdruck. Ab den neunziger Jahren erlebte der Zeitungsdruck, nun allerdings ohne eigene Verlegertätigkeit, einen erneuten Aufschwung.

Die Buchdruckerei Merkur AG hatte in ihren ersten 100 Jahren einen rasanten technologischen Wandel zu bewältigen. Zu grundlegenden Veränderungen führten im letzten Vierteljahrhundert u. a. die Entwicklung vom Blei- zum Filmsatz und vom Buch- zum Offsetdruck.

Mit Konstanz hingegen befolgt die Buchdruckerei Merkur AG die in ihrem Leitbild verankerten Grundsätze: Als gesunder Mittelbetrieb verbindet sie die Leistungsstärke eines Grossbetriebes mit der Flexibilität eines Kleinbetriebes, legt als Publikums-Aktiengesellschaft mit breitem Aktionärskreis Wert auf eine solide Partnerschaft mit Kunden, Mitarbeitern, Lieferanten und Behörden und bietet in einem wirtschaftlich interessanten Umfeld moderne Arbeitsplätze und qualitativ hochstehende Druckprodukte und Kommunikationslösungen an.



## 2. Die Erfindung der Buchdruckerkunst

Um 1446 erfand Johannes Gensfleisch zum Gutenberg in Mainz den Buchdruck. Gutenberg, der «Mann des zweiten Jahrtausends», ermöglichte mit seiner Erfindung in Europa die allgemeine Verbreitung von Wissen und Informationen auf breiter Basis. Ohne Buchdruck stünde unsere Gesellschaft, unsere Kultur nicht da, wo wir heute sind.

Gutenbergs Erfindung bestand im Prinzip der beweglichen, mittels Giessinstrument aus Metall gegossenen Buchstaben, die zu Sätzen aneinandergerichtet und nach erfolgtem Druck wieder abgelegt werden konnten. Er erfand auch die Druckpresse, die den Abdruck der zu Zeilen gesetzten und zu Seiten umbrochenen Texte auf Pergament oder Papier ermöglicht.

Nach Gutenbergs Tod breitete sich die «Schwarze Kunst» durch auswandernde Gehilfen von Mainz aus rasch über ganz Europa aus. In der Schweiz gibt es erste Buchdruckereien in Basel und Beromünster (1463 und 1470), in Genf 1478, in Zürich 1479, in Luzern 1525, in Bern 1537 usw.

Buchdruckerei zu Nürnberg, etwa 1720.

An der Presse rechts hebt der Pressmeister einen bedruckten Bogen vom Deckel ab, legt ihn auf den Druckbogenstapel und fixiert anschliessend den nächsten weissen Papierbogen auf dem Deckel. Nachdem der Ballenmeister die Druckform mit zwei Farbballen neu eingefärbt hat, klappt der Pressmeister den Rahmen auf den Deckel, beides auf die Druckform, schiebt diese unter die Presse und macht durch Ziehen des Bengels den Abdruck. Im Hintergrund Mitte und rechts die Setzer, hinten links der Korrektor an der Arbeit.



Gutenbergs bedeutendstes Werk, die 42-zeilige Bibel, besteht aus zwei Bänden mit zusammen 1282 Seiten. Für seinen Druck hatte Gutenberg 290 Zeichen geschaffen, 47 für die Grossbuchstaben und 243 für die Kleinbuchstaben. Die letzteren enthielten zahlreiche Ligaturen (zusammengeschossene Buchstaben). Dadurch gelangen annähernd gleiche Wortzwischenräume, die etwa die Breite des Grundstrichs hatten und von ausgeglichener Wirkung waren.

Unsere Abbildung zeigt die Reproduktion eines Nachdrucks einer Bibelseite aus dem Neuen Testament mit einem berühmten Bibelzitat. «Im Anfang war das Wort ...». Gutenberg schuf die Grundlage zur Verbreitung des Wortes. An dieser in ihrer Schlichtheit bestechenden Bibelseite erkennt man die Kunst Gutenbergs, den goldenen Schnitt sowie die Schönheit der Typen besonders gut.



### 3. Die erste Druckertätigkeit in Langenthal

Um 1840 hielt der Buchdruck auch in Langenthal Einzug. Die erste Druckerpresse soll sich in einem eine Zeitlang nicht benützten Raume des alten Schulhauses bei der Kirche befunden haben. Die erste Druckertätigkeit in Langenthal wird in Zusammenhang gebracht mit dem «Vaterländischen Pilger», der 1841 gegründeten ersten Zeitung Langenthals, die anfänglich zweimal in der Woche, am Dienstag und Freitag, erschien und im Jahr 50 Batzen kostete. Als deren Verleger und Drucker zeichnete August Gyr. Verantwortlicher Herausgeber des ersten noch vorhandenen «Oberaargauers», des Nachfolgers des «Vaterländischen Pilgers», war J. Konrad.

Gyr und Konrad waren nicht die einzigen Drucker in Langenthal während der vierziger Jahre. So wurden 1843 in der Offizin Irmel und Compagnie in Langenthal u.a. Schriften des Deutschen Weitling, eines Kommunisten religiöser Färbung, gedruckt. Weiter erschienen beim Langenthaler Drucker Karl Hablützel «Die Liebe und Leiden eines Freischärlers» aus der Feder des Roggwiler Arztes Johannes Glur sowie bei B. Bischof u.a. Glurs «Notizen und Kritiken, den letzten Freischarenzug betreffend».

Längeren Bestand und Nachfolger hatte aber nur die Druckerei von J. Konrad. Dieser verkaufte 1858 seine Offizin an F. Herzig und M. Müller. Letzterer schied bald aus der neuen Firma aus, und F. Herzig führte die Druckerei bis zum 1. Juli 1899 allein weiter. Nach F. Herzig ging der «Oberaargauer» an G. Dysli über. Ab 1926 sollte er der Buchdruckerei Merkur AG gehören.

Die zweite im 19. Jahrhundert in Langenthal gegründete Druckerei von längerem Bestand, die später zusammen mit der Akzidenzdruckerei G. Matthys zur Buchdruckerei Merkur AG wurde, ist die anno 1865 von Johann Wegmüller und M. Müller ins Leben gerufene Offizin. Sie war am Spitalplatz domiziliert und gab sechsmal in der Woche das «Tagblatt für den Oberaargau» heraus. Auch hier – wie schon beim «Oberaargauer» – blieb M. Müller nur kurze Zeit. So lag bald die ganze Last des jungen Unternehmens auf Johann Wegmüller allein.

Nach 24 Jahren erschien 1865 neben dem «Oberaargauer» das «Tagblatt für den Oberaargau», ein ebenfalls freisinniges Organ, das einen etwas aufgeschlosseneren Liberalismus vertrat als das ältere Lokalblatt.

1891 eröffnete Oberlehrer Gottfried Matthys-Geiser eine Druckerei im Hause Thalstrasse Nr. 1. In einem vom 1. September 1891 datierten Werbeschreiben empfahl er sich den «Tit. Privaten und Vereinen zur Anfertigung von Zirkularen, Rechnungsformularen, Preiscourants, Kopien, Liedern, Zeichnungen etc.» bestens. Da die Druckerei Matthys rasch empfindlich unter Raummangel litt, siedelte sie Ende der neunziger Jahre ins Haus Bahnhofstrasse 35 über.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden in Langenthal auch die Druckereien Kuert und Häusler, die erste wurde 1905, die zweite 1908 gegründet.

Die Druckereien Langenthals im 19. Jahrhundert verfügten noch über äusserst bescheidene Produktionsmittel. Alles musste von Hand gesetzt werden; auch der Patron stand am Setzkasten und spielte zudem meist die Rolle eines «Schweizerdegens», d. h. er bediente auch noch die Druckerpresse. Nach jahrzehntelangem Einsatz für seine Druckerei und Zeitung musste Johann Wegmüller 1905 aus gesundheitlichen Gründen seine Druckerei veräussern. Obwohl er einige Unterstützung von freisinniger Seite erhalten haben soll, waren seine Mittel nicht ausreichend, um seinen Betrieb und seine Zeitung so auszubauen, dass diese erfolgreich gegen die wachsende auswärtige Konkurrenz hätten bestehen können.

#### *4. Die Gründung der Buchdruckerei Merkur AG*

Ansporn zur Gründung der Buchdruckerei Merkur AG war der Wille eines aus freisinnigen Kreisen gebildeten Komitees mit J. Meyer, Notar, an der Spitze, «einem längst gefühlten Bedürfnis nach Verbesserung der Presseverhältnisse unseres Landesteils tunlichst Rechnung zu tragen». Als Johann Wegmüller infolge seiner schweren Gebrechen an die Aufgabe seines Geschäftes dachte, trat deshalb dieses Komitee mit ihm in Verbindung. Die Verhandlungen führten rasch zum Ziel: Am 1. November 1905 kaufte das Komitee die Wegmüllersche Druckerei mit Rechten und Pflichten für die zu gründende Aktiengesellschaft Merkur. Überdies verhandelte es auch erfolgreich mit Oberlehrer G. Matthys-Geiser, um auch dessen Akzidenzdruckerei an der Bahnhofstrasse 35 für die neue Gesellschaft zu erwerben. Die Kaufpreise, jeweils ohne Liegenschaft,

betrug für die Druckerei Wegmüller 20 000 und für die Druckerei Matthys 44 000 Franken.

Damit stand der Gründung der Buchdruckerei Merkur AG nichts mehr im Wege. Die Zeichnung des Aktienkapitals von 65 000 Franken (260 Aktien à 250 Franken) erfolgte rasch. Schon am 18. Dezember 1905 fand die konstituierende Generalversammlung statt. 23 anwesende Aktionäre mit 180 Aktien vertraten ein Aktienkapital von 45 000 Franken und wählten den Verwaltungsrat. J. Meyer wurde Präsident und G. Matthys-Geiser Sekretär, Delegierter des Verwaltungsrates und Geschäftsführer.

##### *5. Das erste Vierteljahrhundert, 1906–1930*

Zu Beginn des Jahres 1906 wurde in der Liegenschaft der Druckerei Matthys an der Bahnhofstrasse 35 durch einen Anbau zusätzlicher Raum geschaffen und anschliessend die Wegmüllersche Druckerei vom Spitalplatz auch an die Bahnhofstrasse verlegt. In den Jahren 1911 und 1912 wurden die ersten grösseren Anschaffungen (eine Schnellpresse und eine Setzmaschine vom System Typograph) getätigt. Damit konnten die Leistungsfähigkeit und die Ertragslage des Unternehmens wesentlich verbessert werden.

Dann aber erschütterte der Erste Weltkrieg, der mannigfache unheilvolle wirtschaftliche und soziale Auswirkungen auch für unser Land hatte, diese guten Voraussetzungen für eine gedeihliche Weiterentwicklung. So sanken im Jahre 1915 die Inserateinnahmen des Amtsanzeigers um 30% und diejenigen des «Obergerauger Tagblattes» sogar um 60%, so dass geprüft wurde, die Druckerei zu verkaufen und die Zeitung eingehen zu lassen. Der Abonnenten- und Inserateschwund der Kriegsjahre verlangte beim «Obergerauger Tagblatt» massive Sparmassnahmen. Zum Leidwesen des politisch organisierten Bürgertums von Langenthal wurde der Textteil statt ausgebaut gekürzt.

Das Jahr 1920 brachte in der Geschichte der Buchdruckerei Merkur AG eine grosse Wende: Oberlehrer Matthys stellte von seinem Aktienbesitz 76 Stück zum Nominalbetrag von 19 000 Franken zur Verfügung, und die Buchdruckerei Merkur AG konnte seine Liegenschaft, in der die Druckerei betrieben wurde, zum Preis von 95 000 Franken erwerben. Das Aktienkapital wurde von 80 000 auf 137 500 Franken erhöht, die Mehr-

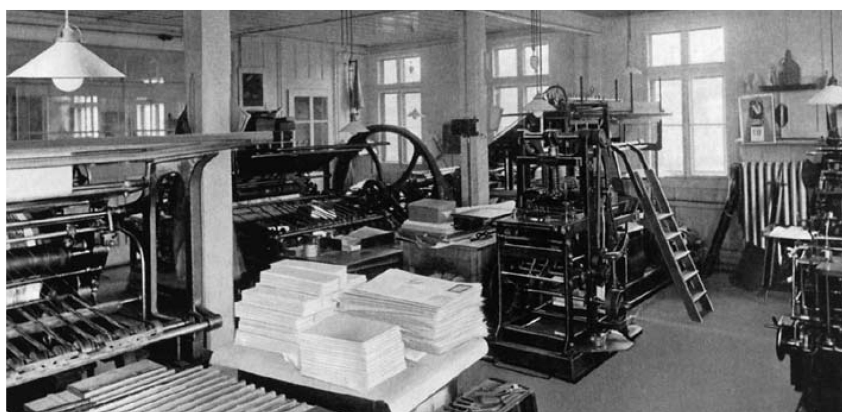
Druckereigebäude  
Bahnhofstrasse 35  
1906–1929



Handsetzerei  
um 1920



Druckmaschinensaal  
um 1920



heit der Aktien befand sich nun in den Händen von Mitgliedern der bürgerlichen Parteien.

Das «Oberaargauer Tagblatt» wurde in «Langenthaler Tagblatt» umgetauft, und Dr. Adolf Steiner übernahm die Redaktion. Am 12. Oktober 1920 verstarb Oberlehrer G. Matthys. Neuer Geschäftsführer wurde Fritz Ruff. Im darauf folgenden Jahr wurden u.a. eine Doppelschnellpresse für den Zeitungsdruck, eine Victoria-Schnellpresse für den Illustrationsdruck, eine Linotype-Setzmaschine und eine Schneidmaschine angeschafft.

Im Jahr 1926 fällt der Ankauf von Druckerei und Verlag des «Oberaargauers». Der weitere markante Ausbau des Maschinenparks in den Folgejahren – u.a. durch Anschaffung von zwei Intertype-Setzmaschinen und einer Druckmaschine – führte zu einer erfreulichen Erhöhung der Produktionskapazität. Er sprengte aber fast den ihm zur Verfügung stehenden räumlichen Rahmen. Dazu kamen die Nachteile von nun zwei Produktionsstandorten. Deshalb drängte sich die Erstellung eines Neubaus auf.

#### *6. Der Neubau schafft Entfaltungsmöglichkeiten*

Am 15. Dezember 1930 war der von Architekt Hector Egger geplante Neubau an der Bahnhofstrasse 37 bezugsbereit. Die Kosten betrugen 366 347 Franken und wurden durch die Erhöhung des Aktienkapitals auf 200 000 Franken mitfinanziert.

Die Wirtschaftskrise der ersten Hälfte der dreissiger Jahre konnte dank wohlüberlegter Spar- und Rationalisierungsmassnahmen einigermaßen schadlos überstanden werden. Bereits im Jahre 1935 wurde aber wieder in neue Druckmaschinen investiert. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen für die Ausführung erstklassiger Farbendrucke und gepflegter Industrieprospekte, einer Spezialität, die über Jahrzehnte zum guten Ruf der Buchdruckerei Merkur AG beitrug.

Während des Zweiten Weltkrieges mussten im Akzidenzbereich Einbusen bei Umsatz und Reingewinn – immerhin in wesentlich geringerem Ausmass als während des Ersten Weltkrieges – hingenommen werden. Auch der Zeitungsbetrieb war weniger hart betroffen. Beim Inseratevolumen war, vor allem in den beiden ersten Kriegsjahren, ein Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Abonnenten hingegen konnte anfangs gehalten und ab dem dritten Kriegsjahr sogar wieder leicht ausgebaut



Druckereigebäude  
an der Bahnhofstrasse 37,  
erbaut im Jahre 1930



werden. Dennoch waren bis in die Nachkriegszeit hinein viele Schwierigkeiten zu überwinden. Die periodischen Ablösungsdienste eines grossen Teils des Personals störten die Abläufe im Betrieb. Auch die Papierkontingentierung in den Jahren 1943 bis 1946 brachte einige Probleme. Nachdem während der Kriegszeit Investitionen auf das Notwendigste beschränkt gewesen waren, wurde als Meilenstein am 1. Dezember 1945 die Flachdruckrotationspresse «Duplex», gebaut durch die Firma Bühler AG in Uzwil, in Betrieb genommen. So konnten dank der neuen Maschine nach Belieben vier-, sechs- und achtseitige Zeitungen in grösseren Auflagen rasch, sauber und ohne zeitraubendes Einstecken gedruckt und gefalzt werden.

Der gute Geschäftsgang während der Hochkonjunktur der Nachkriegszeit ermöglichte einen kontinuierlichen Ausbau der Produktionskapazität. 1950 wurden u.a. die ersten Heidelberger-Zylinder- und -Tiegel-Automaten in Betrieb genommen. 1951 erfolgte der Kauf einer Ludlowanlage, einer Maschine, deren Guss von grösseren Schriften sich qualitativ wie quantitativ besonders für die Inserategestaltung des Amtsanzeigers und des Langenthaler Tagblattes vorteilhaft auswirkte. Der Mitarbeiterbestand wuchs von 18 im Jahre 1920 auf 46 Personen im Jahre 1955.



Johann Wegmüllers  
Leitgedanken 1865:

«An der Spitze unserer ersten Nummer verweisen wir auf das bereits ausgegebene Programm; wir wiederholen hier, dass die Tendenz unseres Blattes eine echt freisinnige sein wird, vermittelt durch eine kritische Anschauung der Verhältnisse und eine würdige Sprache, ohne Verletzung des Anstandes. Das Schöne, sittlich Ernste, das Humane und Bildende wird hier ebenso sehr getragen werden, als wir die Lanzette an Schäden im Gemeinde- und kantonalen Leben einzusetzen willens sind. Bestrebungen, denen die Hebung des sittlichen Selbstbewusstseins des Volkes zu Grunde liegt; Verbindung zum Wohle desselben in geistiger und materieller Richtung, diese werden an uns kräftige Fürsprache finden. Nimmer aber soll man es uns verdenken, wenn wir mit scharfen Worten gegenüber von Tatsachen und Verhältnissen auftreten, deren Berührung, Aufdeckung und Beseitigung im Interesse Aller gelegen. Wenn wir diese Gedanken voran stellen, so erwarten wir einmal vom lesenden Publikum, zum andern Mal auch von dem befähigten Teile desselben kräftige Unterstützung. Wir heissen jede schriftliche Meinungsäusserung willkommen, die sich zur Veröffentlichung eignet und allgemeines Interesse darbietet.»

## 7. Die Zeitungen

### 7.1. Das «Langenthaler Tagblatt»

Johann Wegmüller hatte das «Tagblatt für den Oberaargau» 1865 in einer zeitungsfreudigen Zeit gegründet. Er wollte damit den interessierten Bürger u.a. am demokratischen Leben teilhaben lassen und bei ihm das Interesse für die Aufgaben des Staates wecken. Bei seinem Abgang blieb ihm jedoch nur die Hoffnung, dass seine Nachfolger in ihren Bestrebungen erfolgreicher sein möchten als er.

Die am 18. Dezember 1905 gegründete Buchdruckerei Merkur AG übernahm die Druckerei Wegmüller u.a. mit dem statutarischen Auftrag «eine Tageszeitung herauszugeben». Zum Redaktor mit Amtsantritt am 1. Februar 1906 wählte der Verwaltungsrat Ch. Indermühle, Redaktor am «Schützenfreund». In der Übergangszeit redigierte im Nebenamt Lehrer G. Kurz, der spätere bernische Staatsarchivar, die Zeitung.

Am 20. Dezember 1905 erschien das «Oberaargauer Tagblatt» mit Nr. 301 des einundvierzigsten Jahrganges erstmals im Verlag der Buchdruckerei Merkur AG. Die neue Redaktion ging mit viel Hingabe ans Werk. Die zur Verfügung stehende Satz- und Drucktechnik war aber anfänglich noch äusserst bescheiden. So wurde in den ersten Jahren der Satz noch ausschliesslich von Hand hergestellt. Rasch positive Auswirkungen zeitigte hingegen die Anschaffung einer Setzmaschine vom System Typograph und einer Schnellpresse im Jahr 1912. Doch schon bald führten die wirtschaftlichen Auswirkungen des Ersten Weltkrieges zu grossen Schwierigkeiten und verhinderten vorerst den dringend notwendigen Ausbau des Textteils. So bekundete das «Tagblatt» grösste Mühe, das während der Kriegsjahre verlorene Terrain zurückzugewinnen.

Mit der Übernahme der Redaktion durch Dr. Adolf Steiner im Jahre 1920 erfolgte der Umschwung. Während seines langjährigen Wirkens verstand es Steiner, das «Langenthaler Tagblatt», so hiess die Zeitung ab 1920, als solide bürgerliche Regionalzeitung zu etablieren.

Schon in den zwanziger Jahren wurden eine eigene «Sonndigspost» und eine Frauenbeilage, «Die Oberaargauerin», geschaffen. 1921 erfolgte der Anschluss an die Schweizerische Depeschagentur, und die Zahl der Lokalkorrespondenten wurde laufend erweitert. Mit dem ständigen inhaltlichen Ausbau der Zeitung hielt auch die für den Zeitungsdruck zur Verfügung stehende Technik Schritt.



J. Konrad schreibt 1856 in seiner Abonnements-Einladung u.a.:

«Die unentwegte Haltung des «Oberaargauers», seine von keinem «höheren Einfluss» beengte unabhängige Stellung, sowie seine freimütige Sprache haben namentlich in den letzten Jahren den Kreis seiner Leser bedeutend erweitert. Wir werden daher fortfahren, die öffentliche Meinung nicht sowohl zu beherrschen, als ihre selbstständige Entwicklung zu fördern und ihr eine bestimmte Richtung zu geben auf das, was unter den jeweiligen Umständen das geistige und materielle Wohl des Landes verlangt, und was dazu beitragen kann, die politischen Rechte und Freiheiten des Volkes, sowie die unserer Verfassung zu Grunde liegenden demokratischen Grundsätze zur Anerkennung zu bringen.

Um hiezu nach Kräften beizutragen, werden wir wie bis dahin in jeder Nummer einen Leitartikel bringen, welcher der ausführlichen Erörterung der politischen oder nationalökonomischen Tagesfragen gewidmet ist, oder aber den Leser auf die Natur und den inneren Zusammenhang der Grundsätze unserer staatsbürgerlichen Einrichtungen aufmerksam machen soll.

Für die Tagesneuigkeiten werden wir bei der Auswahl des Stoffes weniger auf das Bedacht nehmen, was nur die augenblickliche Neugierde des Publikums reizt, als was dazu beiträgt, die politischen und gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart zu schildern...»

## 7.2. «Der Oberaargauer»

Die erste Zeitung Langenthals, «Der Oberaargauer», zu Beginn unter dem Titel «Vaterländischer Pilger» erschienen, wurde während 126 Jahren (1841–1967) herausgegeben. Der allererste noch vorhandene «Oberaargauer» ist derjenige vom 14. Mai 1856. Verleger war bis 1858 J. Konrad, dann während 41 Jahren F. Herzig und anschliessend 27 Jahre lang G. Dysli.

Am 1. Februar 1926 kaufte die Buchdruckerei Merkur AG die Druckerei Dysli mit dem Verlag des «Oberaargauers» zum Preis von 45 000 Franken und wurde damit verantwortliche Herausgeberin dieser Zeitung. 1926 bis 1936 war «Der Oberaargauer» Parteiorgan der BGB Amt Aarwangen, anschliessend erschien er mit dem Untertitel «Unabhängige Zeitung für den Oberaargau».

«Der Oberaargauer» verabschiedete sich am 1. Juli 1967 aus dem Blätterwald mit der Begründung, er leide unter der gleichen Ungunst der Zeit wie andere kleinere Lokalzeitungen, die in diesen Jahren mit anderen Zeitungen fusionierten oder ganz verschwanden. Künftighin erschien der Name «Oberaargauer» noch als Untertitel des «Langenthaler Tagblattes».

**N<sup>o</sup>. 39.**

**Der Oberaargauer.**

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Langenthal, Mittwoch den 14. Mai 1856.

**Abonnementspreis:**  
Auf den Postbureau  
mit Postfriesgebühren  
halbjährlich Fr. 3. 20 Gr  
vierteljährlich „ 1. 70 „  
Bei der Expedition  
halbjährlich Fr. 3.  
vierteljährlich „ 1. 50 Gr

**Einrückungsgebühr:**  
Die dreispaltige Petitzeile  
oder deren Raum 10 Cent.  
und im Wiederholungsfall  
7 Cent. Briefe und Gelb  
erbitzt man franco.

**Stachfrage 15 Cent.**

**Der Oberaargauer**

**Anzeiger für Langenthal und Umgebung**

Organ der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei

Erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag

<b>Langenthal, Samstag</b>	Druck und Redaktion: Buchdruckerei des „Oberaargauer“ — Telefon 2.23	<b>6. Februar 1926</b>
----------------------------	--	------------------------

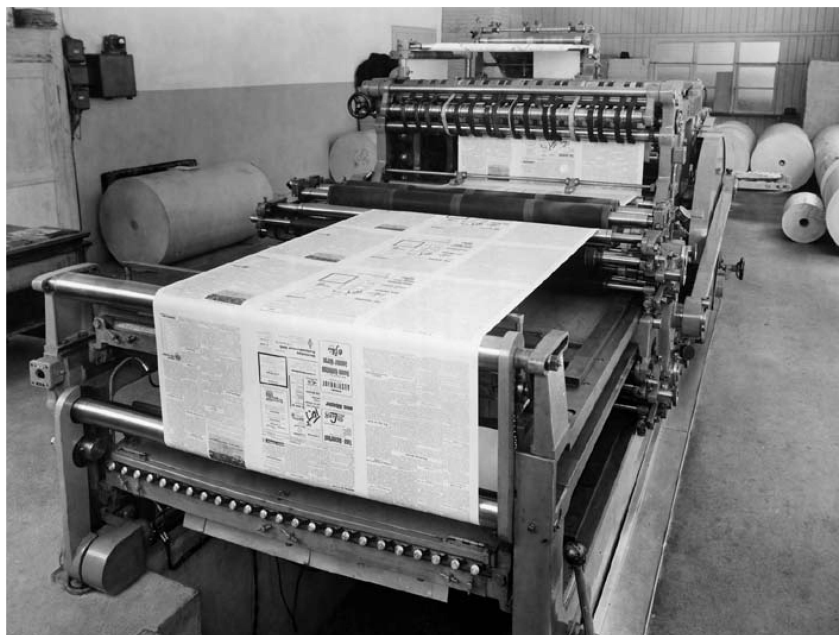
**Anzeige.**

Allen Abonnenten und Lesern des „Oberaargauer“,  
mit einem warmen herzlichen Willkommen beehrt ich mich.

ung zwischen den sich diametral gegenüberstehenden  
Standpunkten Grossbritannien und Frankreich. Lieber  
die Haltung Amerikas gegenüber der Abrüstungskon-  
ferenz kommen aus Washington sehr günstige Nach-  
richten. Präsident Coolidge hat dieser Tage in einer  
Rede, welche die Beziehungen des Vereinigten Staaten

die für Europa aus den Verhandlungen der Abrüstungs-  
konferenz hervorgehen soll. Vor dem Eintritt in eine  
allgemeine Debatte über diese Fragen, muß der Bei-  
tritt Deutschlands zum Völkerverbund abgesichert werden.  
— Sonst der „Kampf“, der sich unendlich aufregt,  
kann nur durch Verständigung von Menschen im Gei-

Ab 1945 wurden das «Langenthaler Tagblatt», «Der Oberaargauer» und der «Anzeiger für das Amt Aarwangen» auf einer Flachdruckrotationspresse «Duplex» gedruckt.



◁ «Der Oberaargauer» vom 14. Mai 1856 aus der Druckerpresse von J. Konrad

◁ Im «Oberaargauer» vom 6. Februar 1926 informiert G. Dysli Abonnenten und Leser über den Verkauf seiner Druckerei an die Buchdruckerei Merkur AG.

### 7.3. Die Veränderungen in der Medienlandschaft

Ab den frühen sechziger Jahren zeichnete sich ein Strukturwandel in der Medienlandschaft ab, der bald auch die Herausgeber des «Langenthaler Tagblattes» beschäftigen sollte.

Das Informationsmonopol der Presse war zwar seinerzeit durch die Einführung des Radios bereits gebrochen worden, eine ernsthafte Gefährdung der Presse war damit aber bisher nicht erfolgt. Vom Fernsehen hingegen, das anfangs 1958 vom Bund die erste reguläre Sendekonzession erhalten hatte, wurde eine Schmälerung der finanziellen Grundlage der Presse befürchtet, wenn dereinst Werbung im neuen Medium erlaubt sein sollte. Anfangs 1965 erschienen die ersten Reklamespots am Fernsehen. Vorerst waren aber die Werbezeiten auf wenige Minuten pro Tag beschränkt. Deshalb hatte die Fernsehwerbung für die grösseren Verlage nur unwesentliche Einbussen zur Folge. Für manche kleinere Zeitung hingegen stellten die Erfolge des Fernsehens und des in den sechziger Jahren sich entfaltenden Boulevardjournalismus eine existenzielle Bedrohung dar. Mancher Verleger sah sich gezwungen, eine Zusammenarbeit mit einem stärkeren Partner zu suchen.

Die Buchdruckerei Merkur AG war getreu ihrem Auftrag bestrebt, auch weiterhin eine gute Tageszeitung herauszugeben. Durch die elektronischen Medien wurden aber neue Massstäbe gesetzt. Anlässlich der Merkur-Generalversammlung 1966 hielt Dr. Stark in einer Analyse zur Situation des «Langenthaler Tagblattes» u.a. fest: «Die gegenwärtige Lage ist durch zweierlei gekennzeichnet:

1. Durch die Fernsehreklame könnte unter Umständen die finanzielle Grundlage der Presse geschmälert werden.

2. Durch die vermehrten Informationssendungen des Radios ist die Presse nicht mehr in der Lage, hinsichtlich der Aktualität Schritt zu halten. In der Schweiz hat sich in den letzten Jahren eine Entwicklung vollzogen, die im Ausland viel früher einsetzte, und die ausländischen Erfahrungen belegen eindeutig, dass die Tageszeitung weder durch Radio noch durch Fernsehen zu verdrängen oder zu ersetzen ist. Eines aber ist dringend: Die Presse muss sich in ihrer Aufgabe neu orientieren und die Sparten ausbauen, in denen ihr durch die Massenmedien keine Konkurrenz erwächst.»

Anschliessend stellte Dr. Stark die Informationsmethoden von Radio und Fernsehen einander gegenüber und leitete daraus folgende Kriterien für die Presse ab: «Die Presse muss in sorgfältiger Wertung und in übersichtlicher Gestaltung dem Leser einen knappen und doch vollständigen Überblick über das Tagesgeschehen bieten. Sie muss versuchen, Informationen, Kommentare und Zusammenhänge in ausgewogener Weise zu kombinieren. Sie muss vor allem aber versuchen, durch eine klare Linie zu einem Gesprächspartner zu werden. Die Tageszeitung wünscht sich dabei nicht bloss Leser, sondern sucht die Auseinandersetzung mit dem Leser. Sie will nicht Zustimmung, sondern sie will auch herausfordern und verlangt Kritik.»

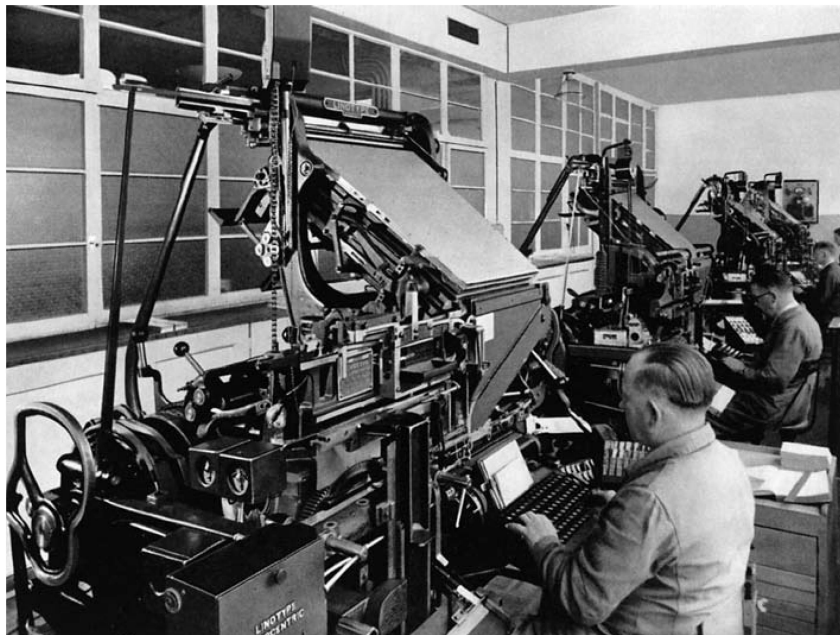
1969 war das «Langenthaler Tagblatt» mit einer Auflage von 3625 Exemplaren die siebentkleinste Tageszeitung der Schweiz und soll jährliche Defizite von gegen 200 000 Franken geschrieben haben. Dabei waren allenthalben zusätzliche Investitionen zu tätigen: Den wachsenden Aktualitätsansprüchen der Leser sollte durch einen weiteren Ausbau in der Redaktion und beim Korrespondentennetz Rechnung getragen werden. Vor allem aber sollten wesentlich mehr Abonnenten gewonnen werden, um auch den Inserenten eine wirkungsvollere Werbeplattform anbieten zu können. Und dabei würden wohl die Gestehungskosten den Abonnements- und Inserateinnahmen immer weiter davonlaufen.

#### 7.4. Kopfblatt der «Solothurner Zeitung»

Das «Tagblatt» blieb ein Sorgenkind der Buchdruckerei Merkur AG. Trotz verschiedenen Anstrengungen im redaktionellen und im technischen Bereich konnten nur unwesentliche Verbesserungen erzielt werden. Aufwand und Ertrag waren mittelfristig kaum mehr ins Gleichgewicht zu bringen. Deshalb wurde ein Partner gesucht. Schliesslich konnte durch eine Zusammenarbeit mit der Vogt-Schild AG in Solothurn sichergestellt werden, dass die Abonnenten des «Tagblattes» auch weiterhin auf eine zeitgemässen Ansprüchen genügende Zeitung zählen durften. Im Pachtvertrag wurde vereinbart, das «Langenthaler Tagblatt» vom 1. April 1974 bis 31. Dezember 1993 als Kopfblatt der «Solothurner Zeitung» herauszugeben.

Dies war, wie sich nach einiger Angewöhnungszeit zeigen sollte, eine gute Lösung. Das «Langenthaler Tagblatt», mit eigenem Regionalbund, betreut durch eine von Vogt-Schild eingesetzte Regionalredaktion in Langenthal, war nun, zusammen mit weiteren Kopfblättern, Teil einer Gesamtauflage von rund 50 000 Exemplaren. Verantwortung und Risiko in redaktionellen und wirtschaftlichen Belangen lagen fortan in Solothurner Händen. Der Buchdruckerei Merkur AG blieb durch die Institution der Redaktionskommission noch ein minimaler Einfluss auf die redaktionelle Ausrichtung der Zeitung. Die Redaktionskommission, Bindeglied zwischen Leserschaft und Redaktion, wurde während 16 Jahren durch Werner Meyer, Enkel des seinerzeitigen Merkur-Mitgründers und ersten Verwaltungsratspräsidenten Jakob Meyer, engagiert und uneigennützig geführt.

Das 125-Jahr-Jubiläum des «Langenthaler Tagblattes» im Jahre 1990 gab Anlass, über die Zukunft des «Tagblattes» nach 1993 nachzudenken. Zur Diskussion standen: Verlängerung der Pacht mit der «Solothurner Zeitung», Verkauf des Verlagsrechtes an die Vogt-Schild AG oder an einen anderen Zeitungs-Verlag, Herausgabe des «Tagblattes» wieder in eigener Regie. Schliesslich entschied sich der Verwaltungsrat – vor allem auch im Interesse der Abonnenten – für den Verkauf des Verlagsrechtes an die Vogt-Schild AG. Die Solothurner hatten während nun bald 20 Jahren eine solide Leistung geboten, die von der Obergeraargauer Leserschaft auch gut aufgenommen worden war. Damit war für die Merkur AG die Zeitungsverleger-Tätigkeit nach 89 mehrheitlich erfolgreichen Jahren abgeschlossen. Nun galt es, alle Kräfte auf andere Aufgaben zu konzentrieren.





Einblicke in die stolze  
Buchdruckerei Merkur AG,  
die in den achtziger Jahren,  
nach Abschluss der Umstellung  
auf den Offsetdruck, in Merkur  
Druck AG umbenannt wurde

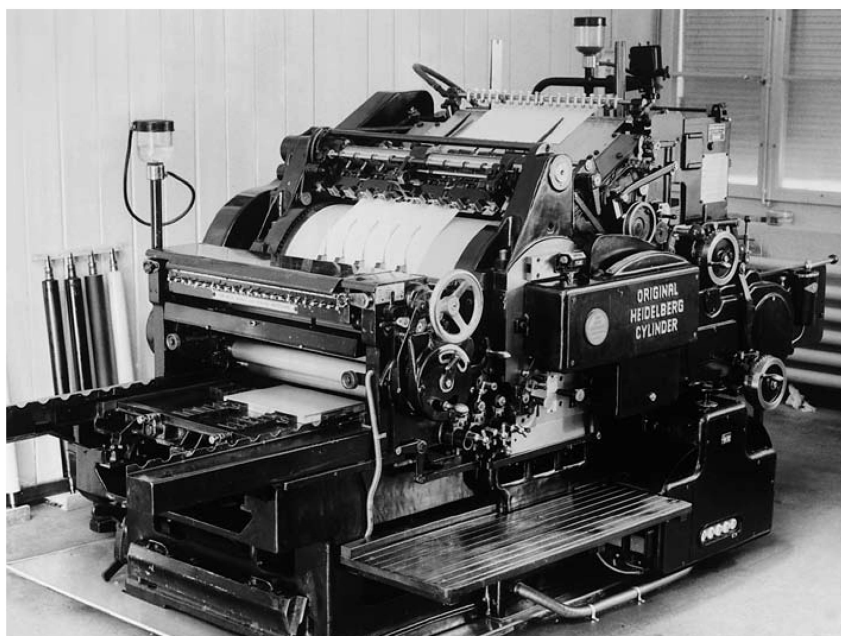
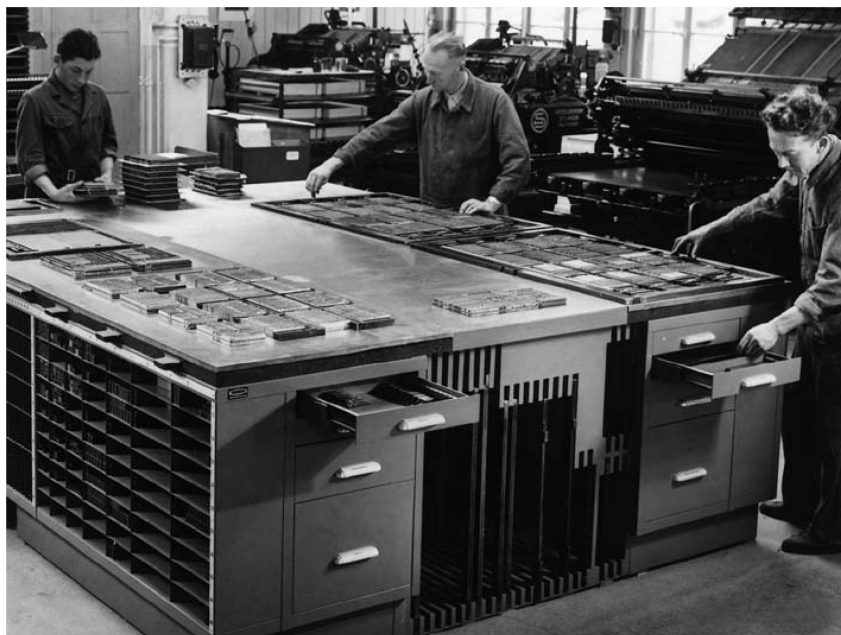
◀◀ Handsetzer am Setzkasten

◀ Maschinensetzerei

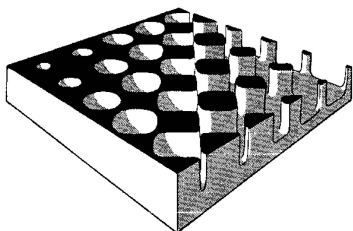
▷ Auf der Schliessplatte werden  
die Satzseiten in der richtigen  
Reihenfolge ausgelegt, die nicht-  
druckenden Zwischenräume ein-  
gefügt und das Ganze in einen  
Rahmen geschlossen. Dann  
wird die Druckform in die Druck-  
maschine gebracht, wo der  
Druck bald beginnen kann.

◀ Die grosszügig gestaltete  
Handsetzerei mit vielen  
Setzregalen und  
zwei Abziehpressen

▷ Original Heidelberg  
Zylinderautomat, die über  
Jahrzente meistverbreitete  
Buchdruckmaschine







*Schematische Darstellung  
einer Buchdruckform*

Der Buchdruck ist ein Hochdruckverfahren, da alle abzudruckenden Teile (Buchstaben, Linien, Rasterpunkte) erhaben stehen, also höher als die Teile der Druckform, die beim Einfärben nicht von der Farbwalze erfasst und nicht mitgedruckt werden dürfen. Fotos werden für die Wiedergabe in verschieden grosse Druckelemente (Rasterpunkte) zerlegt. Helle Töne setzen sich aus kleinen (rechts auf Schema), dunkle Töne aus grossen Rasterpunkten zusammen (linke Schemahälfte).

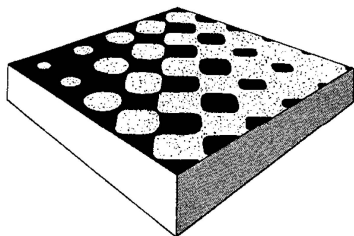
## 8. Der Offsetdruck hält Einzug

Bis in die siebziger Jahre war das über 500 Jahre zuvor von Gutenberg erfundene Buchdruckverfahren in den meisten Druckereien noch im Einsatz. Für den Satz einzelner Zeilen oder kurzer Texte standen noch geübte Setzer vor dem Setzkasten, erfassten mit kundigem Blick den am günstigsten liegenden nächsten Buchstaben, ergriffen ihn mit geschickter Hand und führten ihn zum Winkelhaken. Die grösseren Satz-Mengen für Zeitungen, Bücher, Kataloge wurden aber längst auf schnellen Setzmaschinen hergestellt. Für den Druck hatte Friedrich König bereits 1812 die Schnellpresse erfunden. Ab 1912, also genau 100 Jahre später, stand auch der Buchdruckerei Merkur AG für den Druck des «Oberaargauer Tagblattes» und des Amtsanzeigers die erste Schnellpresse zur Verfügung. In den folgenden Jahrzehnten wurden laufend bessere, schnellere, bedienungsfreundlichere Setz- und Buchdruckmaschinen entwickelt. Als Druckträger diente aber nach wie vor Blei.

Schon ab den fünfziger Jahren hatten sich im grafischen Gewerbe grundlegende Umwälzungen abgezeichnet: Der Offsetdruck hielt Einzug, vermochte aber erst nach Jahrzehnten den altbewährten Buchdruck ganz zu verdrängen.



Buchdruck-Druckform



Schematische Darstellung  
einer Offsetdruckform

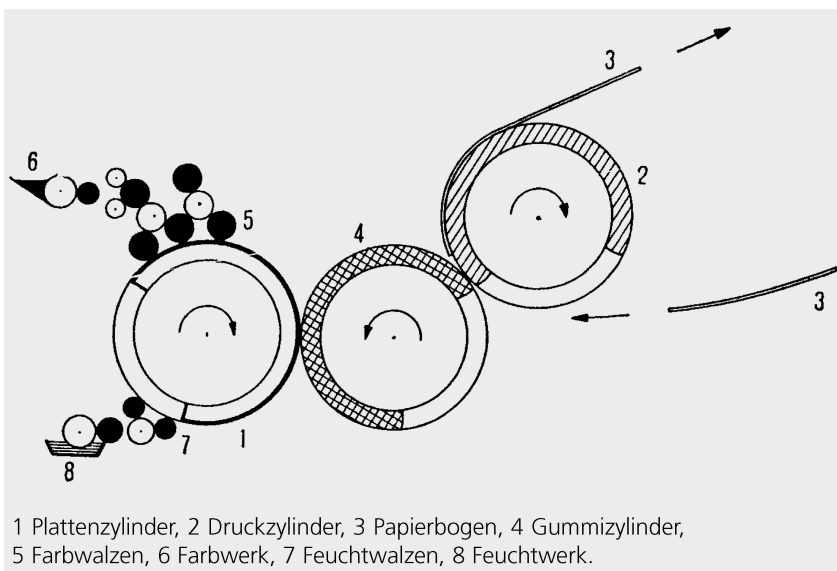
Der Offsetdruck ist ein Flachdruckverfahren, d.h. die druckenden und die nichtdruckenden Stellen liegen auf einer Ebene.

Auf der Druckplatte werden durch ein chemisches Verfahren die druckenden Teile fettempfänglich und wasserabstossend gemacht, alle nichtdruckenden Stellen hingegen stossen während des Druckvorganges die Druckfarbe ab bzw. nehmen sie nicht an. Nur die abzudruckenden Teile nehmen beim Einwalzen der Platte mit Druckfarbe die Farbe an.

Im Gegensatz zum Buchdruck erfolgt beim Offsetdruck der Druck nicht direkt von der Druckform auf das Papier, sondern der Formzylinder gibt die Farbe auf ein Gummituch, das über einen Zylinder gespannt ist, ab. Von diesem Gummituch erfolgt dann der Abdruck auf das Papier.

In der Buchdruckerei Merkur AG erfolgte mit der Anschaffung einer Kleinoffsetmaschine im Jahre 1959 ein erster kleiner Schritt in Richtung Offsetdruck. Diese Investition ermöglichte vorerst u.a. den kostengünstigen Nachdruck einfacher, kleinformatiger Formulare. Anstatt z.B. komplizierte Tabellen mit grossem Zeitaufwand im Bleisatz neu abzusetzen, war nun über Film und Druckplatte der Druckträger in wenigen Minuten erstellt. 1962 folgte eine weitere Kleinoffsetmaschine. Nach Einrichtung von Labor und Dunkelkammer im nächsten Jahr konnten Filme und Druckplatten erstmals im eigenen Hause hergestellt werden. Ab 1969, nach Installation der ersten 2-Farben-Offsetdruckmaschine mit Bogenformat 71×102 cm, konnte sich die Langenthaler Druckerei auch an grossformatige Offsetdrucke heranwagen. Mit der neuen Maschine wurde etwa die sechsfache Leistung der grössten noch im Einsatz stehenden Buchdruckmaschine erzielt.

1986 nahm die Merkur die erste grossformatige 5-Farben-Offsetdruckmaschine für den Druck von Grossauflagen von Prospekten, Broschüren und Katalogen in Betrieb. 1994 erfolgte deren Ablösung durch eine noch leistungsfähigere Maschine. Damit werden pro Stunde 13000 Bogen vierfarbig, mit zusätzlicher Schmuckfarbe und Lacküberdruck produziert.



Schema einer Offsetpresse



Mit dem 1981 realisierten Erweiterungsbau Bahnhofstrasse 39 – mit «Anzeiger für das Amt Aarwangen» beschrifteter Gebäudeteil – wurde noch die letzte Baulandreserve genutzt. Der Erweiterungsbau bietet im Untergeschoss zusätzlichen Lagerraum und im Hochparterre ideale Voraussetzungen für die neue Abteilung Druckvorstufe. Das erste Stockwerk beherbergt die Amtsanzeiger-Verwaltung, und darüber befinden sich zwei Wohnungen.



### 9. Der Fotosatz löst den Bleisatz ab

Mit der Erfindung der beweglichen Lettern durch Gutenberg im Jahre 1446 hatte die industrielle Produktion von Druckwerken ihren Anfang genommen. Ab 1912 stand der Buchdruckerei Merkur AG für die Herstellung grösserer Satzmengen mit möglichst gleichbleibenden Schriftgrößen die erste Setzmaschine zur Verfügung, die dank kluger Mechanik den Setzvorgang um ein Vielfaches beschleunigte. Einzelzeilen in grösseren Schriften wurden aber nach wie vor im Handsatz gesetzt.

1981 wurde in der Buchdruckerei Merkur AG die mechanische Satzherstellung durch ein computergesteuertes Fotosatzsystem mit Kathodenstrahl-Belichter abgelöst. Die Setzerinnen und Setzer vertauschten ihre Arbeitsplätze am Setzkasten oder an der Bleisetzmaschine mit neu gestalteten Arbeitsplätzen am Bildschirm oder am Leuchtpult.

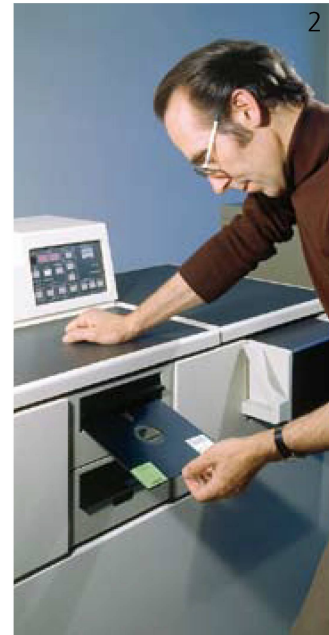
Die Abbildungen auf den nachfolgenden zwei Seiten zeigen die neue Druckvorstufen-Abteilung umfassend den Fotosatz, die Seitenmontage, die Bogenmontage und die Druckplattenkopie.

◀ Offsetmaschinensaal  
im Jahre 1989



▷ Fotosatzabteilung:

- 1 Texterfassung an den Bildschirmarbeitsplätzen
- 2 In die Belichtungseinheit (für wahlweise Film- oder Papier-Belichtung) wird eine Schriftdiskette eingelegt.

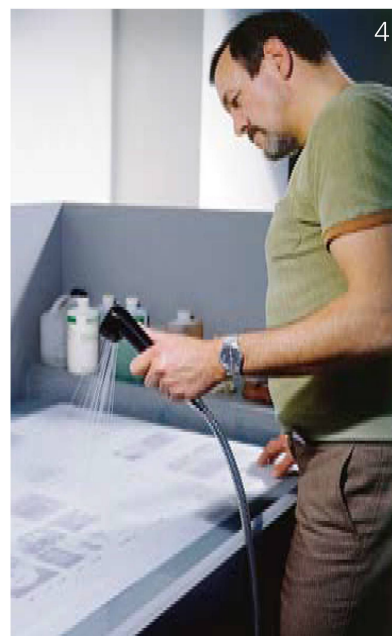


▷▽ In der Seitenmontage werden Texte und Bilder zu Seiten zusammenmontiert. Im Vordergrund handelt es sich um Amtsanzeiger-Seiten. Die Inserate werden mit Text und Einfassung von der Fotosatzabteilung angeliefert. Hier müssen allenfalls noch Abbildungen einmontiert werden. Für die Herstellung der dazu benötigten Filme dient eine Reprokamera. Schliesslich erfolgt das Zusammenfügen der Inserate zu ganzen Zeitungsseiten.



▷▷ Bogenmontage und Druckplattenkopie

- 1 In der Bogenmontage werden die Seiten – hier handelt es sich um acht vierfarbige A4-Prospekte – zu Druckformen oder Druckbogen, jede Farbe auf separater Folie, zusammenmontiert.
- 2 Bogenmontage für acht Seiten einer einfarbigen Zeitschrift.
- 3 Die Druckplatte wird belichtet...
- 4 ...und entwickelt.







▽ Nach dem Einscannen erfolgt die Bildbearbeitung am Bildschirm.

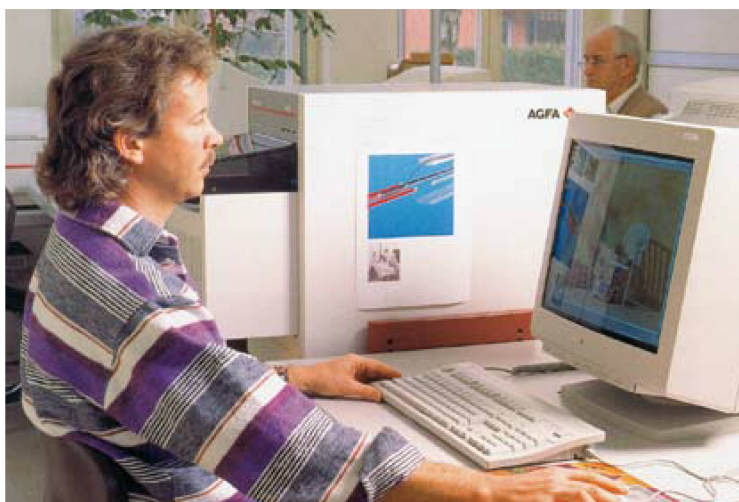
▽▷ Das in digitaler Form vorhandene Farbbild wird mittels Digitalproof auf Farbe, Grösse, Ausschnitt und Positionierung kontrolliert.

Bereits 1990 war die nächste grössere Satz-Investition angesagt. Die Bereitschaft, kurzfristig eine zusätzliche kleine Abteilung auf DTP (Desktop Publishing)-Basis aufzubauen, war Voraussetzung für den Erhalt eines langjährigen periodischen Auftrages. In dieser Abteilung, die für rund eine halbe Million Franken mit einem Server mit integrierter Magnetbandstation, je zwei PC für manuelle und maschinelle Texterfassung (mittels OCR-Leser), einem Bildscanner, drei Workstations für Seitenumbruch und Korrektur, einem Laserprinter 300 dpi für Korrektur-Ausdrucke und einem Laserprinter 600 dpi für die Druckvorlagenherstellung ausgestattet wurde, fanden ein Abteilungsleiter, ein Informatiker und zu Beginn fünf Tasterinnen interessante Beschäftigungen.

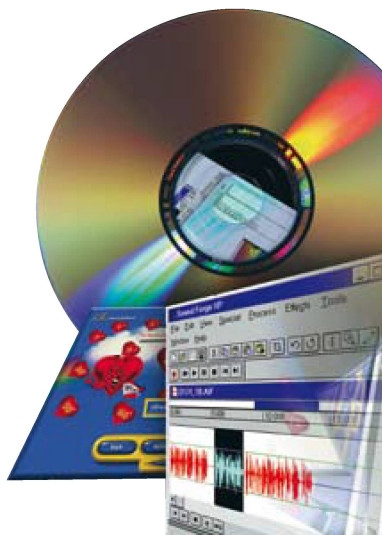
Mit dem nächsten grösseren Ausbauschritt im Jahre 1995, umfassend zwei Farbscanner, ein Digitalproofsystem und einen Grossformatbelichter, wurden die Voraussetzungen für eine professionelle Bildbearbeitung und das elektronische Ausschliessen geschaffen.

### 10. Der digitale Workflow/Die neuen Medien

Ab den neunziger Jahren erfolgten immer mehr Arbeitsschritte in der Druckvorstufe digital. Die Text/Bild-Integration mit automatischem Seitenumbruch machte die manuelle Seitenmontage überflüssig, von Bild-Vor-







CD-Produktion

lagen wurden Scan-Daten anstelle von Filmen hergestellt, Digital-Proofs lösten Analog-Proofs ab, das elektronische Ausschiessen trat an die Stelle der Bogenmontage, und schliesslich konnte dank CtP (Computer-to-Plate) das Filmmaterial weitgehend ausgeschaltet werden.

Im Jahr 2000 wurde das Angebotsportfolio um Cross-Media-Publishing (medienübergreifendes Publizieren) erweitert. Was sich bisher auf Einzelaktionen beschränkt hatte, wurde nun ausgebaut zu einem umfassenden Dienstleistungsangebot im Bereich Internet, CD-Produktionen sowie Mehrfachnutzung von in Datenbanken gespeicherten Bildern, Texten und Grafiken.

## 11. Der Digitaldruck

Mit dem digitalen Drucken wird alles – von der Idee bis zum fixfertigen Druckprodukt – online in einem Schritt, ohne Film sowie ohne Druckplattenbelichtung und -einrichtung, erledigt. Dadurch können Herstellungszeiten und -kosten im Druckbereich erheblich verringert werden. Prospekte, Flugblätter, interne Publikationen, Dokumentationen, Handbücher und Preislisten sind einige Beispiele für den grossen Einsatzbereich.

Als sich die Merkur Druck AG 1998 mit dem Einstieg in den Digitaldruck befasste, kam sie ins Gespräch mit der Kuert Druck AG, welche gleiche Pläne schmiedete. Die beiden Drucker waren sich rasch einig. Damit nicht jeder investieren musste, wurde gemeinsam, mit je 50% Beteiligung, das DDC Digital Druckcenter Langenthal AG gegründet und mit einer Heidelberg Quickmaster DI als Zugpferd in der Liegenschaft der Kuert Druck AG gestartet. Die leistungsfähige Druckvorstufe im gleichen Haus und die Verbindung über eine Standleitung zur 350 Meter entfernten Merkur Druck AG waren ideale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit. Zusammen mit den Leistungen des Digitalfoto-Studios von Matthias Kuert kann den Kunden eine umfassende Dienstleistung angeboten werden.

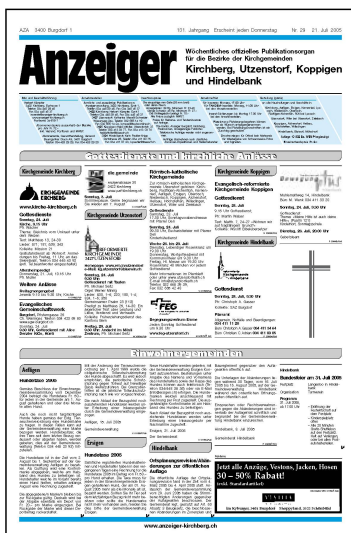
Heidelberg Quickmaster DI







Anzeiger Amt Büren



Anzeiger Kirchberg

## 12.2. Der «Anzeiger Amt Büren»

1989 konnte im Zuge einer Nachfolgeregelung in Büren an der Aare eine kleine Druckerei übernommen werden. Aus der bisherigen Einzelfirma von Hans Keller wurde auf den 1. Januar 1990 die Aare Druck AG. Neben dem Druck des «Anzeigers für das Amt Büren» ist die zehnköpfige Belegschaft auch im Akzidenzdruck erfolgreich tätig. Da die zusammen mit dem Druckerei-Inventar gekaufte Liegenschaft für einen rationellen Materialumschlag bei industrieller Produktion vom baulichen Konzept für eine Weiterentwicklung des Unternehmens schlecht geeignet war, wurde ein Neubau realisiert. 1997 konnte die Aare Druck AG in einen einfachen Zweckbau mit genügend Raumreserven und kleiner Landreserve umziehen. Seit 1990 wird der Amtsanzeiger in Büren gesetzt und in Langenthal gedruckt.

## 12.3. Der «Anzeiger Kirchberg»

Drei Jahre später erfolgte der Kauf der Baumgartner Druck AG in Burgdorf, welche seit Generationen für den Druck des «Anzeigers Kirchberg» verantwortlich zeichnet. Seither erfolgt der Satz für den Anzeiger in Burgdorf und der Druck in Langenthal.

Die Baumgartner Druck AG konnte in den letzten Jahren dank regelmässig sehr guter Geschäftsergebnisse alle Produktionsanlagen der modernsten Technik anpassen und die Umsätze weiter stark ausbauen. Sie beschäftigt heute rund 30 Personen.

## 12.4. Die Entwicklung des Zeitungsdrucks

Seit 1978 stand für den Druck des «Anzeigers Amt Aarwangen» eine 24-Seiten-Offsetrotation «Gazette» mit einem Eindruckwerk zur Verfügung. Neben den erwähnten neuen Anzeiger-Druckaufträgen anfangs der neunziger Jahre folgte 1991 u.a. der Druckauftrag für eine A5-Zeitung. Mit der auf unserer «Gazette» erreichten Druck- und Falzqualität konnte der Kunde aber nicht zufriedengestellt werden. Nach gründlichen Abklärungen – dabei wurde u.a. auch der künftige Verzicht auf den Zeitungsdruck erwogen – beschloss der Verwaltungsrat den Kauf einer neuen 32-Seiten-Zeitungsrotation «KBA Compacta 213» mit vier Y-Druckwerken. Dank einer Zusatzausrüstung an der neuen Maschine wurde auch das Falzproblem gelöst und die Herstellung weiterer Nischenprodukte ermöglicht. Mit 10 Wochenzeitungen (5 Anzeiger und





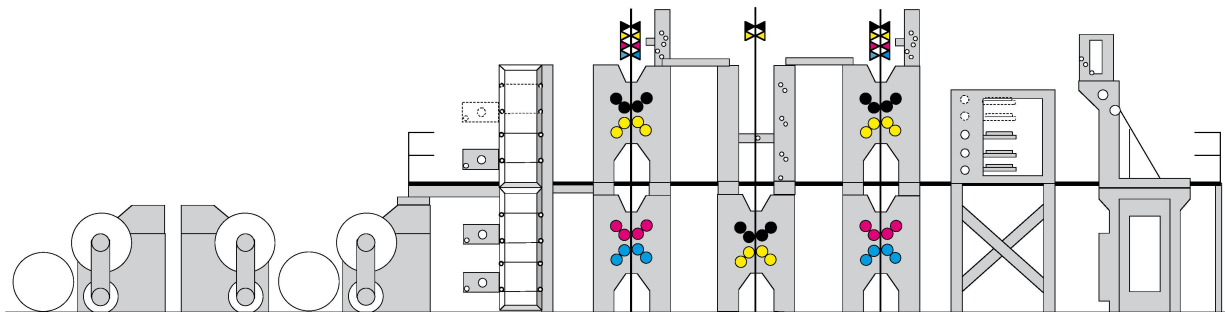
Zeitungsdruckzentrum,  
Neubau 2004

5 A5-Produkte), einige davon mit mehreren Bogenteilen und mit Auflagen zwischen 10 000 und 100 000 Exemplaren war die Druckkapazität der neuen Maschine rasch sehr gut ausgelastet.

#### *12.5. Das neue Druckzentrum*

Um die weiter gestiegenen Ansprüche an den Zeitungsdruck – u.a. durchgehende Farbigkeit – erfüllen zu können und bessere räumliche Voraussetzungen für die Weiterentwicklung des Gesamtunternehmens zu schaffen, wurde nach der Jahrtausendwende die Planung eines Neubaus mit zwei Produktionslinien – je eine für den Bogen- und den Rotationsdruck – an die Hand genommen. Die Rückschläge bei Umsatz und Cashflow infolge der schwachen Konjunktur in den folgenden Jahren veranlassten jedoch den Verwaltungsrat, das Bauvorhaben zu etappieren und dabei den Zeitungsdruck zu favorisieren.

So konnte schliesslich im Sommer 2004 das neue Zeitungsdruckzentrum in der Steinackermatte in Betrieb genommen werden, das mit einer neuen Zeitungsdruckmaschine «KBA Continent» und allen notwendigen Speditionsanlagen ausgerüstet ist. Damit wird den gestiegenen Kundenanforderungen bezüglich Druckqualität und durchgehende Vierfarbigkeit Rechnung getragen. Gleichzeitig kann über eine erweiterte Produktionskapazität verfügt werden.



◁ Mit der neuen Zeitungsdruckrotation KBA Continent werden gleichzeitig 24 Zeitungsseiten – davon 16 Seiten vierfarbig und 8 Seiten zweifarbig – mit einer maximalen Maschinengeschwindigkeit von 50 000 U/h gedruckt.



▷ Blick in die Zeitungsdruckerei:  
1 Rollenlager  
2 Steuerpult  
3 Druckplattenherstellung  
4 Spedition

### 13. Rückblick und Ausblick

Aus dem Buchdrucker-Gewerbe wurde die Druck- und schliesslich die Kommunikationsindustrie. Desktop-Publishing revolutionierte die Druckvorstufe und führte zu einer Verschiebung der Schnittstelle hin zu den Auftraggebern. So werden frühere Berufsarbeiten zunehmend ausserhalb der Branche von Berufsfremden ausgeführt. Mit den Multimedia-dienstleistungen hingegen entstanden auch neue Berufsfelder.

Für die Merkur Druck AG stand eine möglichst optimale Erfüllung der Kundenbedürfnisse stets im Vordergrund. Deshalb wird sie auch in Zukunft technologische Fortschritte zu nutzen wissen, um bewährte Arbeitsprozesse zu optimieren und neue Betätigungsfelder zu erschliessen. Möge sie dabei weiterhin vom nötigen Quentchen Glück begleitet sein.

#### Anhang

##### *Präsidenten des Verwaltungsrates*

1906–1920	Jakob Meyer, Notar
1921–1939	Rudolf Lanz, Prokurist
1939–1954	Adam Klaesi, Direktor
1954–1963	Hans Jost-Grossenbacher, Kaufmann
1963–1983	Emil Geiser, Kaufmann
1983–1987	Walter Brand, Direktor
seit 1987	Hans Baumberger, Direktor

##### *Geschäftsführer*

1906–1920	Gottfried Matthys, Oberlehrer
1921–1963	Fritz Ruef-Schindler
1963–1982	Erich Ruef-Bernet
1982–2001	Rudolf Wirth
seit 2001	Fredy Weber

##### *Redaktoren des «Langenthaler Tagblattes»*

1906–1918	Christian Indermühle
1919–1920	Fritz Ruef
1921–1963	Dr. Adolf Steiner
1963–1966	Dr. Hans Stark
1967–1974	lic. nat. oec. Albrecht Ochsenbein

##### *Quellen:*

Jubiläumsschrift «50 Jahre Buchdruckerei Merkur AG», VR-Protokolle, Geschäftsberichte und Archiv der Merkur Druck AG